

Jäger des Spotts (Siegfried Lenz)

Lernziele

- Kennenlernen des Inhalts der Erzählung
- Herausfinden der wichtigen Leitmotive der Erzählung
- Herausfinden des Gehalts der Erzählung
- Übertragung der Aussage des Verfassers auf unsere Gesellschaft

Arbeitsmittel/Medien/Literaturhinweise

- Textblätter (5)
- Arbeitsblatt mit Lösung
- Folien (Karte Grönland; Text „Eskimos heute“; Bild/Text zu Siegfried Lenz; Bilder: Moschusochse/Eisbär; Bild: Gletscher)

Tafelbild/Folien

Eskimos heute

Nachschlagewerke geben stark voneinander abweichende Auskünfte über die Eskimos von heute. Nicht einmal Zahlenangaben stimmen überein. Während die einen von 70 000 bis 80 000 Eskimos sprechen, die heute noch auf Grönland, an den Nordküsten Kanadas, Alaskas und Sibiriens leben sollen, geben andere an, es seien höchstens noch 40 000. Nachdem heute die Polargebiete doch recht gründlich erforscht sind, müssten uns solche Widersprüche eigentlich wundern. Sie sind aber erklärlich: Die Begegnung mit dem weißen Mann hat das Leben der Eskimos im Laufe eines halben Jahrhunderts völlig verändert. Vor allem auf Grönland und in Kanada haben sich die Eingeborenen mit Europäern und Amerikanern stark vermischt. Auch der berühmte dänische Polarforscher Rasmussen hatte Eskimoblut in den Adern. So ist heute in vielen Fällen schwer zu sagen, wen man überhaupt noch als Eskimo bezeichnen will.

Ein Irrtum wäre es allerdings, zu meinen, von der ursprünglichen Lebensweise der Eskimos sei gar nichts mehr übrig geblieben. Noch gehen Eskimos mit dem Kajak auf Robbenfang, lauern an Eislöchern auf Beute, jagen Eisbären und bauen im Winter auf Jagdwanderungen den Iglu (oder Igloo), das einfache und doch so zweckmäßige Schneehaus.



Siegfried Lenz wurde am 17. März 1926 in Lyck in Ostpreußen geboren. Inmitten der Masurischen Seenplatte verbrachte er dort seine Kindheit, wurde Pimpf, Hitlerjunge und als 17-Jähriger Soldat. Mit der Desertion setzte er einen Schlussstrich unter seine verführte und missbrauchte Jugend. Nach kurzer englischer Gefangenschaft studierte er in Hamburg und lebte zunächst vom Schwarzhandel. Später wurde er Journalist und arbeitete als Redakteur bei der „Welt“. 1951 erschien sein erster Roman „Es waren Habichte in der Luft“. Lenz begann als freier Schriftsteller zu leben und wurde Mitglied der Gruppe 47.

Heimat und Vergangenheit wurden Mittelpunkt seiner Arbeiten. 1955 erschienen die masurischen Geschichten „So zärtlich war Suleyken“. Diesen humoristischen Liebeserklärungen wurde vorgeworfen, eine zeitlose Idylle heraufzubeschwören, ohne ein Bekenntnis darüber abzulegen, dass sie Vergangenheit ist. Kritisch mit den Ursachen und Folgen der jüngeren deutschen und ostpreußischen Geschichte befasst sich Lenz dann in den Romanen „Deutschstunde“ (1968), „Heimatmuseum“ (1978) und „Exerzierplatz“ (1985). 1970 fuhr er – wie sein fast gleichaltriger in Danzig geborener Landsmann Günther Grass – auf Einladung des damaligen Bundeskanzlers Willy Brandt mit

nach Warschau zur Unterzeichnung des deutsch-polnischen Vertrags. Lenz hat damit auch als Bürger zu den politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in seiner alten Heimat Ostpreußen Stellung bezogen.